

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 11

Rubrik: Im Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Rückspiegel

- Die Pneuproduktion der Firestone-Fabrik in Pratteln wird eingestellt.
- Die Radio- und Fernsehgebühren werden ab 1. Januar 1979 15 Prozent höher. Die Mehreinnahmen werden auf 38,2 Mill. Fr. berechnet.
- Der chinesische Vizepräsident Ku Mu hat mit 30 Politikern einen einwöchigen Besuch in unserem Lande gemacht.
- Zwei Schweizer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wurden im Grenzgebiet zwischen Rhodesien und Mocambique getötet.
- In Luzern wurden in einer Nacht 6 Brände gelegt.
- Nach 2 $\frac{1}{2}$ Monaten hat man den Sarg mit der Leiche von Chaplin gefunden. Zwei Verdächtige wurden verhaftet. Es handelt sich um Erpressung von 500 000 Franken.
- Die Anschläge der Roten Brigaden hören nicht auf.
- Der sowjetische Staats- und Parteichef Breschnew hat einen viertägigen Besuch in Deutschland gemacht. Es wird berichtet, der Besuch sei notwendig und nützlich gewesen. Hoffen wir es!
- Die Leiche des ermordeten Aldo Moro wurde in einem Auto in einer Strasse in Rom gefunden.
- Vor 30 Jahren wurde der Staat Israel gegründet.
- Im spanischen Baskenland kam es wieder zu Gewalttaten.
- Aufstände werden aus Iran, Peru, Eritrea und Shaba, dem früheren Katanga im südlichen Kongo, gemeldet.
- Der Ueberfall im Pariser Flughafen Orly forderte 3 tote Terroristen, einen toten Polizisten und 6 Schwerverletzte.
- Die britische Königin Elisabeth II. ist auf Staatsbesuch in Deutschland.

Der Panama-Kanal

In neuester Zeit hat man in der Zeitung vom Panamakanal gelesen.

Panama ist eine Republik. Sie liegt zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika. Dort ist die schmalste Stelle zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean. Panama war früher eine spanische Kolonie. Man spricht heute noch spanisch. Es ist fast zweimal so gross wie unser Land. Es hat aber ungefähr viermal weniger Einwohner als die Schweiz.

Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, am 15. August 1914, ist der Panamakanal eröffnet worden. Der Kanal hat eine Länge von 81,6 km. Das ist die ungefährige Strecke von Bern bis Aarau. Er verbindet den Atlantischen mit dem Pazifischen Ozean.

Vor dem Kanalbau legte man von New York nach San Franzisko mit dem Schiff eine Strecke von 24 500 km zurück. Man musste um ganz Südamerika fahren. Heute kann man den Kanal benutzen. Das sind 10 000 km.

«Was Gott vereint, darf nicht durch Menschenhand getrennt werden.»

Schon im 16. Jahrhundert war der Gedanke dieser Kanalverbindung aufgetaucht. Wir erinnern daran, dass Kolumbus 1492 Amerika entdeckte. «Was Gott vereint, darf nicht durch Menschenhand getrennt werden.» Das ist ein Ausspruch von Kaiser Karl V. Er war Herrscher des grössten Teiles von Ame-

rika. Gestorben ist er 1558. Es blieb bei Kaiser Karl nicht nur bei dem angeführten Ausspruch. Bei Todesstrafe verboten er, über dieses Teufelswerk zu sprechen. Erst um das Jahr 1800 sprach Alexander von Humboldt von der Trennung der USA von Südamerika. Humboldt war ein deutscher Naturforscher. Er reiste von 1799 bis 1804 durch die spanischen Kolonien in Südamerika. Er sah die Möglichkeit einer Wasserstrasse zwischen den beiden Meeren. Da er ja nicht Techniker war, konnte er seine Idee nicht weiterverfolgen. In einem Brief, den der grosse deutsche Dichter Goethe einem Freunde schrieb, hofft er, dass die Amerikaner einen solchen Kanal bauen. «Würde ich das doch noch erleben können. Doch es wird nicht der Fall sein», schreibt er. Das war im Jahre 1827.

Nun machten sich nicht die Amerikaner an die Ausführung solcher Pläne. Napoleon III. lebte in der Verbannung in England. Dort verfasste er eine Schrift über einen Kanal, der die beiden Ozeane miteinander verbinden würde. Als er dann 1852, nach seiner Verbannung Kaiser wurde, erinnerte man sich an diese Schrift, die er in England geschrieben hatte. Er selbst sprach von den Entdeckern Amerikas und ihren grossen Fahrten über die Weltmeere. Er sah immer wieder die goldenen Schätze, die diese Männer nach Europa gebracht hatten. Er strebte nach Macht in Amerika. Dazu sollte ihm auch der Kanalbau verhelfen. Seine hoch-

fliegenden Pläne blieben Träume. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges 1870/71 musste er abdanken. Andere waren in Europa mächtiger als er.

Der Kanalbau schliess nun nicht mehr ein.

1849 bis 1855 wurde eine Bahn von Colon nach Panama gebaut. Panama ist die Hauptstadt der Republik Panama. Diese Bahn führte von Osten nach Westen durch das Land. Sie verband also die beiden Ozeane durch die Schiene. Von dieser Bahn lesen wir: «Unter jeder Bahnschwelle liegt ein chinesischer Arbeiter begraben.» Sicher ist das übertrieben. Aber ein Teil davon ist leider doch Wahrheit. Tausende von China eingewanderte Arbeiter waren an der Bahn beschäftigt. Vor allem waren es Tropenkrankheiten, die so viele Opfer forderten.

Die Panama-Eisenbahn konnte nie die Menge Güter transportieren, wie sie auf Schiffen möglich war. Dazu wurde der Umlad mit all seinen Einrichtungen viel zu kompliziert und damit zu teuer. Wir Modernen sehen das gut beim Auto. Zügle ich von Zürich nach Bern, nehme ich für meine Habe ein Möbelauto. Damit kann ich von meiner Zürcher Wohnung direkt vor meine neue Berner Wohnung fahren. Mit dem Zug ist die Sache viel komplizierter.

1879 kaufte eine französische Gesellschaft durch einen Bauingenieur, Ferdinand Lesseps, alle erteilten Baubewilligungen auf. Lesseps rechnete mit der

Die Bundesfeiermarken 1978 sind erschienen



Es sind die Pro-Patria-Marken (Für das Vaterland) mit den Werten 20, 40, 70 und 80 Rappen. Sie zeigen die Schlösser Hagenwil, Burgdorf, Tarasp und Chillon. Der Verkaufszuschlag von 10, 20, 30 und 40 Rappen dient der Hilfe an die Schweizer im Ausland. Dem gleichen Zweck dienen auch die Bundesfeierabzeichen. Sie werden am 1. August verkauft.